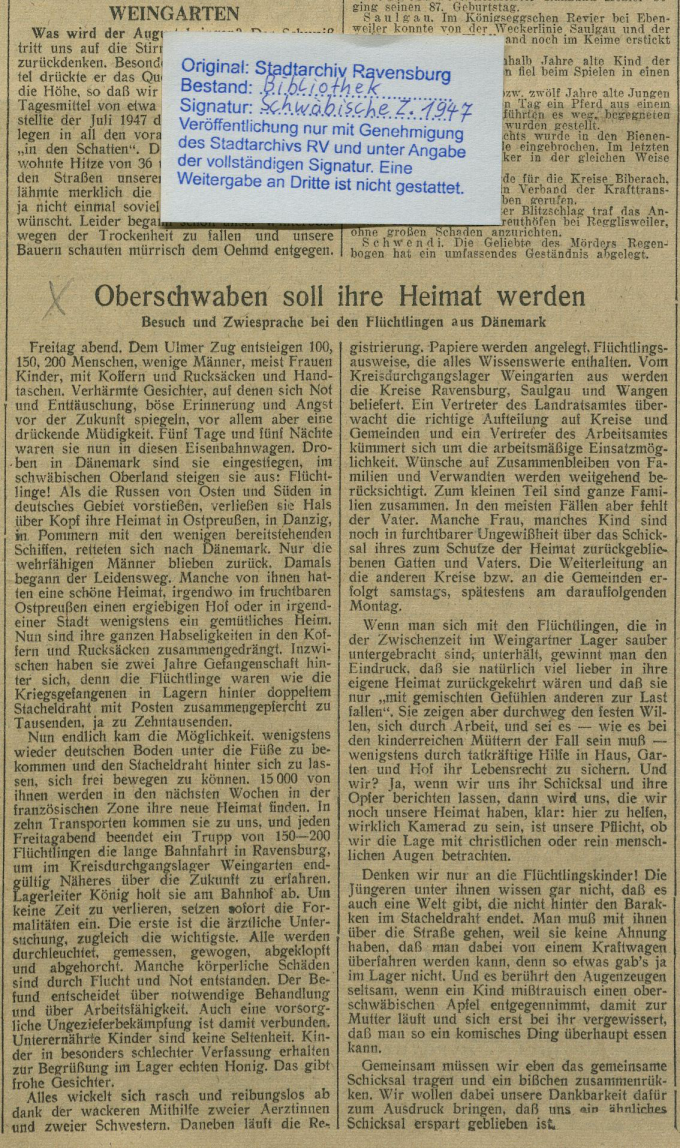
**AB 6**

Die Integration von Heimatvertriebenen am Beispiel Ravensburg

**Aufnahmegesellschaft und Heimatvertriebene**



**Bernd Hofbauer:**

„Und da kamen wir nachher nach Ravensburg zu einer Witfrau, die war alleine im Haus und die hat die Hände über dem Kopf zusammengeschlagen, wo sie dann auf einmal eine Familie aufnehmen musste mit sechs Personen. Dann hatten wir das Gepäck und unsere Kleinigkeiten und Möbel draußen stehen. Da hat sie uns gar nicht reingelassen und dann kam noch ein Gewitter, da ist dann alles aufgeweicht und dann kam jemand vom Wohnungsamt und dann musste sie uns reinlassen.“

*Quelle: unveröffentlichte Interviewtranskription von Elena Bitterer, 19.09.2011, Z. 24-30.*

© Stadtarchiv Ravensburg, Schwäbische Zeitung vom 12.08.1947

***verhärmt:*** von Kummer und Leid gezeichnet, elend und kränklich aussehend

***Kraftwagen:*** veralteter Begriff für Auto

**Aufgaben**

1. Arbeite aus dem Zeitungsartikel heraus, welche Erfahrungen die Heimatvertriebenen **bis** zu ihrer Ankunft in Oberschwaben gemacht haben und in welcher Verfassung sie ankamen.
2. Vergleiche die Zeitzeugenaussagen mit den Erwartungen an die Aufnahmegesellschaft, die der Journalist formuliert.
3. Bewerte die Diskrepanz zwischen Erwartung und Erfahrungen.

**Frau Jablonski:**

„Na ja und dann hier in [..] Weingarten, ich habe mich gefühlt, wie wenn Vieh verkauft wird. […] In Weingarten war dann im Hof in der Kaserne ein Tisch gestanden und da kamen die Bauern und wir mussten um den Tisch rumgehen und die gingen dann in die Mitte und setzten sich da auf so eine Bank, kuckten sich die Leute an, sagt[en], den nehm ich mit, oder zwei nehm ich mit und so und ich blieb immer übrig mit dem Kind auf dem Arm.“

*Quelle: unveröffentlichte Interviewtranskription von Elena Bitterer, 28.01.2012, Z. 14-21.*

**Frau Jablonski:**

„Und dann saßen wir da und dann kamen die Leute alle aus der Kirche, die gingen an uns vorbei, wissen Sie, die kuckten uns an, wie wenn wir der letzte Dreck w[ä]ren. […] Und gingen alle vorbei und kuckten uns an. Da sagte keiner Grüß Gott oder Guten Tag […].“

*Quelle: unveröffentlichte Interviewtranskription von Elena Bitterer, 28.01.2012, Z.37-44.*